Redaktion, Verlag und Druck
von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Schulzenstraße 17, Kirchplatz 3.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.
monatlich $12\frac{1}{2}$ Sgr.,
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 342. Abendblatt. Freitag, den 24. Juli 1868.

Deutschland.

□ **Berlin**, 22. Juli. Die „National-Ztg." enthält einen Artikel über die „Selbstverwaltung in den Provinzen", der von dem kurzsichtigen und einseitigen Standpunkt aus geschrieben ist, den wir an der liberalen Presse schon häufiger zu rügen Gelegenheit gehabt haben. Es wird in dem Artikel die Behauptung aufgestellt, daß durch die Herstellung einer selbstständigen und einheitlichen Verwaltung der Institutionen der Provinzen die Verbesserung der Kreis- und Provinzialverfassungen gefährdet werde, und dann der Regierung der Vorwurf gemacht, daß die Einrichtungen in den neuen Provinzen getroffen worden seien, ohne dabei die Mitwirkung des Landtages in Anspruch zu nehmen. Diese beiden Vorwürfe sind vollständig ungerechtfertigt. Was die Mitwirkung des Landtags anbelangt, so ist nicht zu vergessen, daß es den Traditionen der preußischen Politik entspricht, die Institutionen der neu erworbenen Landestheile so viel als möglich zu schonen, um die neuen Glieder besser mit dem Staatsganzen zu befreunden. Dies hat man am Besten jedenfalls nur durch Berathungen mit Vertrauensmännern erreichen können, deren Wünsche denn auch fast durchweg berücksichtigt worden sind. Wäre der Landtag zur Mitwirkung zu dieser Angelegenheit angegangen werden, so würde das Schicksal der neuen Provinzen von der Entscheidung der Mehrheit abgehangen haben, und diese Entscheidung im Sinne der Centralisation ausgefallen sein. Das Verfahren der Regierung ist denn auch in den neuen Provinzen mit allgemeiner Anerkennung aufgenommen worden. Was den andern Punkt betrifft, so verwechselt man zwei Dinge: die Verwaltung der in den Provinzen vorhandenen Institute durch die Organe der Provinz und die Verbesserung der Kreis- und Provinzialverfassung. Wir haben schon neulich erwähnt, daß das Erste das Letzte nicht ausschließt und daß die Verwaltung der Provinzial-Institute eben so gut durch die jetzigen wie durch später reformirte Organe der Kreise und Provinzen geführt werden kann. Diese selbstständige Verwaltung der Provinzial-Institute durch die Provinzen selbst soll nur eben der erste wichtige Schritt auf der in Aussicht genommenen Bahn der inneren Entwicklung sein. Der ganze Artikel der „National-Ztg." ist demnach in seinen ganzen Behauptungen und Deduktionen so schwach, daß das Thema überhaupt nur zu dem Zwecke gewählt zu sein scheint, um mit der bekannten national-liberalen Manier sich gegen die Verwaltung des Ministers des Innern zu wenden. Auf solches Geträtsche wird indeß kein vernünftiges Mensch etwas geben.

— In diesen Tagen ging eine etwas sehr ungenaue Nachricht vom Abschluß eines Telegraphen-Vertrages zwischen Preußen und Bremen durch die Zeitungen. Die Sache verhält sich genau folgendermaßen: Der Bremer Staatstelegraph ist nach den Bestimmungen der Reichsverfassung schon am 1. Januar d. J. in die Hände der preußischen Regierung übergegangen; neben demselben bestand aber noch ein Privat-Telegraph oder eine Telegraphenlinie einer Privatgesellschaft, die vom Bremerhafen nach Bremen und von da über die Weser durch Oldenburg nach dem Leuchtthurm geführt war. Um Uebernahme dieser Linie und des Betriebs derselben durch Preußen resp. der nordd. Bundesregierung handelt es sich. Der Vertrag ist noch nicht komplet, da er noch der Zustimmung des Bremers Senats bedarf. An derselben ist indessen nicht zu zweifeln. In Zukunft soll übrigens die Linie abgekürzt und gleich bei Bremerhafen über die Weser und von da nach dem Leuchtthurm geführt werden.

Berlin, 24. Juli. Aus Ems erhält die „Sp. Ztg." vom 22. d. folgende Nachrichten: Se. Maj. der König hatte gestern Abend während der Brunnenpromenade eine lange Unterredung mit dem aus Karlsruhe hier eingetroffenen badischen Kriegsminister v. Beyer und unterhielt sich dann noch mit dem Prinzen Hermann zu Solms-Lych, dem rumänischen Obersten Mano, dem Rittmeister a. D. v. Lorch-Ariendorf, welcher sich in der letzten Kampagne als Johanniter sehr hervorgethan hatte. — Heute Morgen 9 Uhr ließ der König das auf einem Uebungsmarsche aus Coblenz hier eingetroffene 4. Garde-Grenadier-Regiment Königin Augusta auf dem Platze vor dem Kurhause die Revue passiren. An der Seite des Königs befanden sich der Chef des Militär-Kabinets v. Treskow, der badische Kriegsminister v. Beyer, die Flügeladjutanten Graf Lehndorff, v. Hymmen, Prinz Anton Radziwill 2c. Letzterer, der hier einige Wochen zur Kur verweilte, verabschiedete sich hierauf in wahrhaft herzlicher Weise mit Gemahlin vom König und reiste auf die Besitzungen der fürstlichen Familie in Rußland ab, während die Prinzessin sich zu Verwandten nach Frankreich begab. — Um $\frac{1}{2}$11 Uhr Vormittags hatten der Hofmarschall Graf Perponcher, der Geh. Hofrath Borck, der Geh. Kabinetsrath v. Mühler, der Geh. Rath Abeken der Reihe nach Vortrag und meldete sich alsdann der Lieutenant im 1. Garde-Regiment, Graf Seckendorff, welcher mit dem Lieutenant Stumm, Rohlfs 2c. an der englischen Expedition nach Abessinien Theil genommen hatte. Zur Tafel waren geladen Prinz Georg mit seinen Adjutanten v. Kleist und v. Dachroeden, Prinz Bernhard zu Solms-Braunfels, Prinz Hermann zu Solms-Lych, der badische Kriegsminister v. Beyer, Lieutenant Graf Seckendorff, Geh. Rath Dumreicher aus Kiel 2c. — Der Kaiser von Rußland dinirt, wie hierher gemeldet worden ist, auf der Reise nach Kissingen am 27. in Wirballen, nimmt in Dirschau das Souper unserer Hofküche ein, trinkt am Dienstag früh auf dem Ostbahnhofe zu Berlin den Kaffee, frühstückt in Bitterfeld und setzt dann über Leipzig die Reise nach Kissingen fort. — Rohlfs hat sich heute hier verabschiedet und ist zu seiner Erholung auf einige Wochen nach dem Harz gereist. In Berlin will derselbe nach seiner Rückkehr an seinen Reisebeschreibungen arbeiten.

— Der König und die Königin von Schweden nebst der Kronprinzessin Louise sind am Sonnabend Abend mit zahlreichem Gefolge in Muskau eingetroffen.

— Die Nachricht, daß dem nächsten Reichstag ein Gesetz vorgelegt werden soll, welches die Goldwährung für ganz Deutschland einführt, tritt mit großer Bestimmtheit auf. Da mit einer solchen Aenderung der Währung eine Aenderung unseres Münzsystems unvermeidlich ist, so knüpft man die Hoffnung daran, daß man dabei zu einem zehntheiligen System übergehen wird.

— Wir haben bereits berichtet, daß eine Deputation Frankfurter, mit dem Bürgermeister an der Spitze, dem Könige in Ems ein Gutachten überreicht hat, welches sich über Trennung des städtischen von dem staatlichen Vermögen der ehemaligen freien Reichsstadt ausspricht. Die Deputation hat außer dem genannten Gutachten, welches Professor Zöpfel in Heidelberg zum Verfasser hat, auch eine Adresse verlesen resp. überreicht, die sich in den allerloyalsten Formen bewegt, sachlich aber doch dem König die gedrückte Lage Frankfurts schildert. Eine Stelle namentlich soll auf den König einen sichtbaren Eindruck gemacht haben. Diese Stelle heißt ungefähr: Es müsse seinem landesherrlichen Herzen doch wehe thun, wenn es früher oder später heißen sollte, der Verfall der einst so blühenden Stadt datire von dem Tage an, wo Frankfurt in den Besitz Preußens gekommen sei 2c. Wie gesagt, der König war sichtlich ergriffen, entließ aber die Deputation allerhuldvollst.

— Wie das Herzoglich sachsen-altenburgische Ministerium bekannt macht, sind von Seiten der preußischen Regierung, einem von Seiten Altenburgs zu erkennen gegebenen Wunsche entsprechend, sämmtliche preußische Gesandtschaften beauftragt worden, die Vertretung der Interessen der sachsen-altenburgischen Staatsangehörigen auch in allen anderen als den zur Kompetenz der Gesandten des norddeutschen Bundes gehörigen Angelegenheiten in gleicher Weise, wie die der eigenen Königlich preußischen Staatsangehörigen zu übernehmen.

— Ueber die Verwendung der Zinsen von den in größeren Beträgen den einzelnen Regimentern der Armee zuerkannten und der Bestimmung gemäß als Kapital anzulegenden Douceurgeldern, sind dem Vernehmen nach bereits viele Kommandeure dahin übereingekommen, solche alljährlich einer Badekur bedürfenden kranken Offizieren und Mannschaften ihres betreffenden Truppenverbandes als Unterstützung anzuweisen.

— Den in diesem Jahre durch ihrem ausnahmsweise nachgegebenen Uebertritt zum Landsturm, einer weiteren Dienstverpflichtung Enthobenen bei den ältesten Jahrgängen der Landwehr, sollen ihre Ansprüche auf Verleihung der Landwehr-Dienstauszeichnung, gleich den ausgedienten Mannschaften vorbehalten bleiben.

— Zu den feierlichen Kundgebungen, welche bei den Jubiläen der Universitäten stattzufinden pflegen, gehören die üblichen Ehrenpromotionen. Wie verlautet, wird bei der Jubelfeier der Bonner Universität die katholisch-theologische Fakultät keine Ehrenpromotionen vornehmen. Diese Fakultät besitzt unzweifelhaft das gleiche Recht, akademische Grade zu ertheilen, wie ihre Schwesterfakultäten, durch den König, war aber lange im Skrupel, ob die geistliche Behörde, sei es die römische Kurie, sei es der erzbischöfliche Stuhl in Köln, bei der Ertheilung dieses Rechts in der erforderlichen Weise mitgewirkt habe, indem sie nur in diesem Falle kirchliche Grade zu ertheilen sich berechtigt erachtete. Auf ihre Bedenken hat, wie man der „A. Z." schreibt, der Kultusminister in den letzten Tagen unter Zurückweisung von Verhandlungen mit den geistlichen Behörden über das Promotionsrecht reskribirt: daß die Staatsregierung von der Voraussetzung ausgehe, die katholisch-theologische Fakultat habe ein unzweifelhaftes Recht, akademische Würden zu ertheilen, in Kraft der Autorität des Souveräns allein. Die Fakultät soll nun Anstand nehmen, Ehrenpromotionen zu veranstalten.

— Die Pforte hat zur Kenntniß der Mächte gebracht, daß sie die Aufstellung einer größeren Truppenzahl längs der griechischen Grenze angeordnet habe. Sie hat mit dieser Anzeige jedoch die bestimmte Erklärung verbunden, daß die gedachte Aufstellung auch nicht entfernt eine aggressive Bedeutung habe, sondern daß sie lediglich zu verhüten bestimmt sei, daß nicht eine auf griechischem Boden vorbereitete Bewegung auf das ottomanische Gebiet hinübergreife, daß aber, wenn in solcher Weise ein Konflikt hervorgerufen werden sollte, die Pforte für diesen Konflikt und alle seine Folgen die griechische Regierung verantwortlich machen müsse und werde.

— Die Aufstellung des dem Andenken an die Feldzüge von 1864 und 1866 gewidmeten hiesigen Denkmals, welches seinen Stand auf dem Königsplatz (vor dem Brandenburger Thore) erhält, wird sich noch bis zum nächsten Frühjahr hinziehen, da wegen der Ausführung desselben und wegen der dazu beabsichtigen Verwendung auch der Trophäen aus dem letzten Kriege neue Bestimmungen durch den König getroffen sind. Die Enthüllung selbst wird unter großen militärischen Festlichkeiten und unter Theilnahme von Deputationen aller Truppentheile der Armee stattfinden.

— Wie wir hören, wird der Zusammentritt der Provinzial-Landtage nicht, wie anfänglich beabsichtigt wurde, im September, sondern erst später stattfinden. Der Hauptgegenstand der Berathung für dieselben soll die Ausdehnung der Selbstverwaltung sein.

— Zum Zollkommissar in Schwerin ist, wie die „N. Z." berichtet, der Regierungsrath Krieger in Posen (als Reichstags-Abgeordneter Mitglied der nationalliberalen Partei) ernannt worden.

Danzig, 22. Juli. In Folge des emanirten Gesetzes, wonach der Bundes-Kriegsmarine 3,600,000 Thlr. zu Erweiterungszwecken 2c. überwiesen worden sind, hat das Marine-Ministerium den Bau der sämmtlichen projektirten vier Schiffe auf der hiesigen Königlichen Werft befohlen und die Königliche Oberwerft-Direktion mit Anweisung auf Erhebung einer Rate von etwa 15,000 Thlr. versehen, damit sofort die Einrichtung der Stapel getroffen und die Kiele für die Neubauten gestreckt werden können.

Jülich, 22. Juli. Gegen die am 30. Juni vor dem Zuchtpolizeigerichte zu Aachen erfolgte Freisprechung des wegen Majestäts-Beleidigung 2c. angeklagten Jülicher Landraths, Frhrn. v. Hilgers hat die Staatsanwaltschaft Rekurs ergriffen, und es wird dem Vernehmen nach am 4. August die Sache vor der Appell-Instanz abermals zur Verhandlung kommen.

Ausland.

Wien, 20. Juni. Ueber die Persönlichkeit des auf bisher unerklärte Weise verschwundenen Beniczky entnehmen wir der „Vorstadt-Ztg." folgende Angaben: Ludwig Beniczky war einer der merkwürdigsten Helden der ungarischen Erhebung, und abenteuerlich wie sein Ende (wenn er wirklich das Opfer eines politischen Meuchelmordes geworden) war sein ganzes Leben. Die zahlreichen strategischen Wunder und Handstreiche, die er während des ungarischen Feldzuges verübte, gingen von Munde zu Munde und trugen viel dazu bei, seine Popularität zu erhöhen. Von den vielen sei hier Ein Heldenstreich zählt: Eines Tages saß in dem Gasthause eines ungarischen Dorfes das ganze Offizierkorps eines österreichischen Bataillons, das im Zuzug zum Gros der Armee begriffen war, an einer reichbesetzten Tafel und ließ es sich ahnungslos schmecken. Da trat plötzlich der ungarische Oberst Beniczky in seiner martialischen Gestalt mit zwei anderen ungarischen Offizieren in den Saal und sprach: „Meine Herren, ergeben Sie sich, Ihre ganze Mannschaft ist bereits in unseren Händen, jeder Widerstand wäre vergebens." Zugleich zeigten sich im Hofraume des Gasthauses einige ungarische und österreichische Soldaten im Handgemenge und feindlicher Trommelwirbel ertönte und ungarisches Hurrahgeschrei. Die österreichischen Offiziere übergaben Beniczky ihre Säbel und ertheilten nach dessen Aufforderung zum Fenster hinaus auch noch die Ordre zur Einstellung des Kampfes, beziehungsweise zur bedingungslosen Ergebung. Als nun die entwaffneten Offiziere mit Beniczky hinaustraten, gewahrten sie erst, daß sie das Opfer einer beispiellosen Kriegslist geworden und daß ihr ganzes Bataillon mit Proviant und Munition, Kanonen und Reiterei ohne Schwertstreich von einer Handvoll Ungarn besiegt war. Mit Thränen in den Augen sahen sie die vielen Gewehrläufe ihrer Mannschaft 2c. auf die Wagen laden und fortführen. Nach Beendigung der Revolution wurde Beniczky vor ein österreichisches Kriegsgericht gestellt und ihm dieser Fall „nicht als Kriegslist, sondern als ein gemeiner Betrug" vorgehalten. Zu mehrjähriger Festungsstrafe verurtheilt, büßte Beniczky dieselbe auf einer böhmischen Festung ab, wobei er sich aber sehr gut befunden haben mag, denn er kam um Vieles beleibter zurück. Er lebte dann in Pesth von freiwilligen Gaben seiner reicheren Gesinnungsgenossen, die er mit großer Energie einzutreiben pflegte, denn, sagte er, er habe sich um das Vaterland verdient gemacht. Vor der Revolution zeichnete er sich vielfach aus, vorzüglich dadurch, daß er als Vicegespan seines Komitates der Regierung die entschiedenste Opposition mit unbezwinglicher Beharrlichkeit machte, bis ein „Königlicher Befehl" ihn seiner Würde entkleidete.

— Herr v. Beust ist am 18. in Gastein eingetroffen und von den weltlichen und geistlichen Behörden des Orts und von den vornehmsten Kurgästen feierlich bewillkommet worden. Am Tage darauf wohnte der Reichskanzler der Grundsteinlegung der evangelischen Kirche bei. In Gastein entbehrten bis jetzt die evangelischen Fremden fast jeder gottesdienstlichen Gemeinschaft und seelsorgerischen Pflege. Diesem Mangel abzuhelfen, hat schon der König von Preußen während seiner letzten Anwesenheit dem Unternehmen, eine kleine evangelische Kirche zu bauen, Hülfe und Interesse zugesagt und als Oberhaupt der evangelischen Gemeinde seinen Spruch, der während der vom Pastor Aumüller aus Danzig geleiteten Feierlichkeit heute laut vorgelesen wurde, zugesendet. Nachdem das Hauptlied „Ein' feste Burg ist unser Gott" abgesungen worden, hielt der Pastor die Weihrede und nahm den Weihakt vor, wobei der Baron Beust die ersten üblichen drei Hammerschläge führte. Auf seinem Ausflug nach Tyrol ward der Reichskanzler von den dortigen Bauern lebhaft begrüßt. Bei der Begrüßung in der Station Kirchbichl sprach z. B. der dortige Vorsteher: „Herr Minister, halten's nur fest an die Staatsgrundgesetze, dann haben's ganze Volk hinter Ihnen. Was etliche von uns da drunten in Wien sagen, ist Alles nit wahr, uns müssen's glauben." In Prag dagegen wurden gestern aufrührerische Plakate, enthaltend „Pereat Beust", auch ein nicht wiederzugebendes Pereat von Polizeiorganen entfernt.

— In Pesth nimmt die Aufregung über das räthselhafte Verschwinden Ludwig Beniczky's mit jedem Tage zu, der mit erfolglosen Recherchen nach der Spur des Verschwundenen abschließt. Noch immer fehlt jede positive Andeutung, nur soviel scheint immer mehr zur traurigen Gewißheit werden zu sollen, daß Beniczky einem Verbrechen zum Opfer gefallen. Einem Gerüchte zufolge sollen in Betreff Beniczky's Nachrichten aus Florenz eingetroffen sein.

Paris, 20. Juli. Der Herzog Ferdinand von Alençon, ein Sohn des Herzogs von Nemours, heirathet in den nächsten Tagen die Prinzessin Therese von Baiern, eine Tochter des Prinzen Luitpold und einer toskanischen Erzherzogin. Der „Gaulois" macht darauf aufmerksam, daß durch diese Verbindung der Enkel des Königs Louis Philipp in ein nahes verwandtschaftliches Verhältniß zu dem Herzog von Modena, dem Grafen Chambord und den neapolitanischen Bourbonen tritt. In der That gilt der Herzog von Nemours schon seit lange für einen aufrichtigen Anhänger der Fusion und er pflegt alljährlich einmal dem Grafen von Chambord in Frohnsdorf seine Aufwartung zu machen.

Paris, 21. Juli. Das „Pays" veröffentlicht heute eine angeblich hier im Geheimen verbreitete Proklamation, in welcher zur Ermordung des Kaisers aufgefordert wird, und auf die derselbe in seiner bekannten Rede von Fontainebleau anspielte. Dies Schriftstück ist aus „Paris, 24. Mai 1868", datirt und trägt

die Unterschrift: „Das Central-Comité der Aktion." Es schließt wie folgt:

„Bürger! Der Sklave ist immer der Mitschuldige des Tyrannen. Der Niederträchtigste der Beiden ist übrigens immer der Sklave, welcher über seinen Tyrannen lacht, statt ihn zu tödten. Männer wie unsere Väter zogen vor, als Freie zu sterben, statt als Sklaven zu leben. Ziehen wir vor, als Sklaven zu sterben oder als Freie zu leben? Wenn wir nicht entartet sind, so sagen wir, wie unsere Väter: „Die Freiheit oder den Tod!" Es ist das einzige Mittel, welches uns übrig bleibt, um Leben und Freiheit zu erhalten. Möge Jeder auf sich selbst zählen und sich für Alle bewaffnen. Wenn die Gewalt die öffentliche Gerechtigkeit vernichtet, so fällt das Recht seinem ersten Elemente zurück, der Privat-Justiz, d. h. jedem Manne, der würdig ist, es auszuüben. Es ist das natürliche Recht der Wiedervergeltung in dem, was für das gerechteste gilt, der Tod eines Einzigen für das Leben Aller. Wir erinnern Euch an das erste aller Rechte, an die heiligste aller Pflichten, an den Aufstand gegen die Tyrannei und gegen die Tyrannen. Wir werden Euch das Signal geben, indem wir Euch zugleich als Beispiel dienen. An Euch ist es, unser Beispiel zu befolgen. Seid bereit. Es lebe die demokratische und soziale Republik!"

Das „Pays" behauptet, daß diese Proklamation ihm unter Briefcouvert zugekommen sei; doch hat es dieselbe einfach vom Ministerium des Innern zugesandt erhalten, ohne dessen Ermächtigung es sie nicht veröffentlichen würde. Wie auch die Fontainebleauer Rede beweist, will man in Anbetracht der bevorstehenden Neuwahlen wieder das rothe Gespenst anrufen, und so kommen solche Mordschriften sehr gelegen. Uebrigens wird derartiges von Zeit zu Zeit immer aus England herübergeschickt, ohne daß irgend Jemand davon Notiz nimmt. Schon der bombastische Stil schneidet jede Wirkung ab.

Paris, 23. Juli. In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde einstimmig und ohne Debatte die Garantie des auf Frankreich fallenden Antheils an der von der internationalen Kommission zur Schiffbarmachung der (Sulina) Donaumündung zu erhebenden Anleihe genehmigt.

London, 21. Juli. Eine ganze Reihe von Fragen schmückt im Unterhause die Tagesordnung, von denen jedoch kaum eine einen Gegenstand von öffentlichem Interesse berührte.

Mr. Baines versuchte Lord Stanley zu bewegen, sich zu Gunsten eines in Malaga wegen Verbreitung protestantischer Lehren eingesperrten spanischen Schulmeisters zu verwenden, der edle Lord schien aber der Meinung zu sein, daß das kaum thunlich wäre, ohne den Grundsätzen des Völkerrechts Zwang anzuthun, und auch dann müsse es auf eine sehr zarte Weise in der freundlichsten Art und unoffiziell geschehen. In diesem Sinne habe er die spanische Regierung angegangen, mit dem Schullehrer Vargas so gelinde wie möglich zu verfahren.

— Gestern Nachmittag fand in der Kunstschule in Newman Street unter dem Vorsitze des Mr. Hodgson Pratt das erste Meeting statt, um den Vorschlag zur Bildung eines Klubs für in London beschäftigte junge Frauenzimmer, denen es an Verwandten und Freunden fehlt, bei denen sie ihre Sonntage oder die Freistunden in der Woche zubringen könnten, in Erwägung zu ziehen. Nach Darlegung des ganzen Planes durch eine Dame, der Urheberin des Projektes, einigte man sich über die Wahl eines provisorischen Comités, um die einleitenden Schritte zur Ausführung des Projektes vorzunehmen.

— Der französische Minister Monf. Drouyn de Lhuys hat die Agrikultur-Ausstellung in Leicester besucht und in einem Briefe an einen Freund in England seine Beobachtungen mitgetheilt, welcher Brief auszugsweise seinen Weg in die Oeffentlichkeit, die heutige „Times", gefunden hat. Der Minister spricht in diesem Briefe mit großem Lobe von den weißen und grünen Ernteprodukten (crops), der Schönheit der Schafe und des Hornviehs, sowie von den Wundern, welche England durch die verbesserte Ackerwirthschaft unter so vielen Nachtheilen des Bodens und des Klimas gewirkt. In keinem Lande meint der Minister, werde ein größeres Verhältniß von Produkten für die aufgewendete Arbeit und das ausgelegte Kapital erzielt und diese Thatsache schreibt er der „unerschütterlichen Ausdauer" zu, welche ein so „hervorragender Charakterzug des englischen Volkes" sei. Die glänzenden landwirthschaftlichen Erfolge setzt er auf Rechnung der außerordentlichen Entwickelung des Handels. Mit großer Anerkennung spricht der Minister sich über den angebornen Geschmack aller Klassen der Gesellschaft am Landleben aus und die wirksame Förderung des landwirthschaftlichen Fortschritts durch den reichen Adel.

Belgrad, 23. Juli. Bei der heute fortgesetzten Schwurgerichtsverhandlung erschienen auf der Anklagebank, als der Theilnahme an der Verschwörung gegen das Leben des Fürsten bezichtigt, folgende Personen: Miloisevich, Gutsverwalter des Fürsten Karageorgevich, und die beiden Manadovich. Der Staatsanwalt begründete die Anklage und beantragte für die drei ersten Angeklagten Todesstrafe, für den Fürsten Karageorgevich selbst und dessen Sekretär zwanzigjährige Zuchthausstrafe.

Shangai, 6. Juli. Der Mikado hat ein älteres Edikt gegen Eingeborne, welche zum Christenthume übertreten, wieder in Kraft gesetzt. — Es heißt, daß 200,000 Anhänger des Taikun Stots'bashi 7 Dampfer ausgerüstet hätten, um Yeddo anzugreifen. — Die Behörden stellen den Fremden, welche Land ankaufen wollen, Schwierigkeiten entgegen. — Die Rebellen haben Tsientsin verlassen und sich südwärts nach den Goldlagern begeben, von denen namentlich Chefoo als ein sehr reiches bezeichnet wird.

Pommern.

Stettin, 24. Juli. Wenn die hiesigen Bahnhofsbauten auch bis zu dem hierfür in Aussicht genommenen Termine, den 1. Oktober d. J., wahrscheinlich noch nicht vollendet sind, so schreiten dieselben — welche soweit irgend thunlich in Akkord ausgeführt werden — doch rüstig vor. Auf dem neuen Güterbahnhofe ist man gegenwärtig mit Vervollständigung der zahlreichen bunt durch einander laufenden Geleise beschäftigt und von der Parnitzbrücke bis zum sogenannten Hafen am Damm'schen Wege ist der Bau eines massiven Bohlwerks in der Ausführung begriffen; dasselbe besteht indessen nicht, wie in der Regel andere derartige Anlagen, aus einer massiven Wand von Granitquadern, sondern es wird in der Weise konstruirt, daß zuerst viereckige Brunnen von 16' Quadrat in gewissen Zwischenräumen aufgeführt werden, die sich während des Baues durch ihre eigene Schwere allmählich bis auf durchschnittlich 24' unter Wasser senken; zur Verbindung dieser einzelnen Hohlpfeiler wird von einem zum anderen ein Bogen geschlagen und das Ganze alsdann mit Granitplatten gedeckt, so daß die Höhe über Wasser bis 13' beträgt. Um die Abspülung des Erdreichs zu verhindern, werden in den Zwischenräumen unter den Bögen an der innern Kante Spundwände geschlagen. Diese Art von massivem Bohlwerk kommt allerdings theuerer zu stehen, als das am hiesigen Dampfschiffsbohlwerk durchweg von Granitquadern ausgeführte, welches circa 70 Thlr. pro laufenden Fuß kostet, es liegt dies indessen wohl in der Differenz der absoluten Höhe der beiden Bauwerke. — Von dem von der Parnitz- bis zur Oderbrücke über die Silberwiese führenden 1081' langen Viadukt ist bereits der letzte eiserne Pfeiler-Aufbau im Anschluß an letztere Brücke aufgerichtet, während der Oberbau noch um 2 bis 3 Joch zurück ist. Ganz vollendet bis auf einen Theil der Verglasung und den inneren Anstrich ist derselbe bis zur offenen Partie, unter welcher die Hauptstraße der Silberwiese durchgeht. Der ganze Viadukt ruht auf 29 Jochen und die gesammte Brückenlänge der neuen Eisenbahn-Anlagen, einschließlich des Viadukts und der Fluthbrücke am Ostende des Güterbahnhofes, beträgt circa $\frac{1}{8}$ Meile (also 3000 Fuß). Der innere Anstrich des Viadukts wird zweifach, nämlich die Eisenblechbekleidung grünlich-weiß und das dieselbe tragende Gerüst roth, auf welche Weise Letzteres sich von Ersterer, (wie der bereits gemachte Anfang zeigt), vortheilhaft und geschmackvoll abhebt. Die Temperatur im Innern ist in Folge des durchgehenden Zuges eine viel niedrigere, als man vorher glaubte, und ebenso ist das Licht vollständig genügend, obwohl der vollendete Theil von außen den Eindruck macht, als seien zu wenig Fenster darin. Die beiden feststehenden Theile der Oderbrücke sind bis auf den Belag und die Schienen fertig. Zum Bau der ganzen Brücke, einschließlich des längst vollendeten drehbaren Theiles desselben, sind circa 7200 Ctr. Eisen verwendet. Der vom linken Oderufer bis zum Personenbahnhofe in einer Kurve projektirte Viadukt wird nicht, wie der rechtsseitige, auf einem eisernen Pfeileraufbau mit quer durchlaufender Fundirung von Mauerwerk, sondern auf achteckigen eisernen Säulen ruhen, die jede auf besonderem Fundament stehen sollen; diese kleinen Fundamente sind bereits vollendet, so daß man sich nach deren Lage ein Bild von der Gestalt der Kurve machen kann. — Die Verlängerung des Personen-Bahnhofsgebäudes, das noch zum Herbst unter Dach kommen soll, ist bereits mehrere Fuß hoch über den Erdboden emporgestiegen; die bei den vorgenommenen Bohrungen entdeckte Torfschicht war von solcher Mächtigkeit, daß, um genügende Tragkraft zu erzielen, nur eine entsprechende Verbreiterung der Fundamente nothwendig gewesen ist.

— An der in Nr. 338 d. Blts. erwähnten, in vergangener Woche von hier aus arrangirten Fahrt zur sachverständigen Untersuchung der Oder von Stettin aufwärts, über deren Resultat bereits kurz berichtet, wurde von den anwesenden Technikern unter Anderem auch die Ausmündung des Pinnowkanals bei der unmittelbaren Nähe der Stadt Schwedt sehr dringend empfohlen, sowie zur Verhütung eines solchen Unglückes, wie es im vorigen Jahre vor der Schwedter Brücke stattgefunden, woselbst mehrere vom Sturm von ihren Ankerplätzen gerissene Kähne an den Pfeilern der Brücke zerschellten, als bestes Mittel, die Einrammung von Pfälen angegeben wurde, da sich als Grund des Unglückes schlechter Ankergrund an der Hafenstelle ergeben hatte. Während der Fahrt legte auch der Schiffsbaumeister Klepsch aus Frankfurt a. O., der mit zur Besichtigung zugezogen war, ein Exposé über die Beschaffenheit der Oderkähne vor, das von dem Baurath Wiebel erläutert wurde. Klepsch hat bereits, wie es auch vom Ministerium vor einiger Zeit öffentlich lobend anerkannt worden ist, für die Verbesserung der Oderkähne vielfaches gethan und stellt gegenwärtig auf seiner Werft Kähne her, welche bei geringerem Tiefgang eine ungleich größere Last zu tragen vermögen, wie die alten Kähne. Sein neuestes Projekt geht dahin, den Tiefgang bei der gleichen Lastfähigkeit, oder gar noch bei vergrößerter, dennoch zu verringern. Da sich die Schiffe nicht leichter bauen lassen, weil dieselben bei schlechtem Wasserstande zu viel mit den Versandungen in der Oder zu kämpfen haben, aus welchem Grunde sie auch mächtige Masten tragen und viel Segeltuch verwenden müssen, so gedenkt er die Erleichterung durch Veränderung des Mastenwesens herbeizuführen, die in der Anlage zweier aber leichter Masten bestehen soll. Dadurch würde die Segelmasse selbst nicht verringert, die Treibmittel des Schiffes also nicht geschwächt, wohl aber die große Ueberlast des schweren Mastes, den die Schiffe jetzt führen, beseitigt. Sein System der Mastenanlage und Segelführung ist sinnreich und wird sicherlich von bestem Erfolg sein. Auch der Zimmermeister Gottlob aus Cüstrin nahm an der Fahrt Theil und wurde seine Erfindung, ein Dampfbagger eigenthümlicher Konstruktion, einer Prüfung unterzogen, derselbe hat am Bug des Schiffskörpers eiserne Schraubenflügel, welche den Sand aufwühlen und zur Seite werfen und gleichzeitig das Schiff vorwärts treiben. Daß dieser Bagger oberflächliche durch Versandung hervorgerufene Uebelstände auf kurze Zeit beseitigen könne, wurde anerkannt. Die rationelle Regulirung der Oder durch Anlage von Buhnen könne derselbe aber nicht entbehrlich machen.

— Der Pastor Dr. Unruh, bisher in Züssow, ist zum Pastor in Groß-Bünzow, Synode Wolgast, erwählt und in sein neues Pfarr-Amt eingeführt worden.

— Die Anstellung des Lehrers Lüdemann an der Vorschule der Friedrich-Wilhelms-Schule hierselbst, sowie die definitive Anstellung des bisherigen Lehrers an der Realschule zu Stralsund, Tramm, als Kollaborator am hiesigen Gymnasium, ist genehmigt worden.

— Personal-Veränderungen bei der Königl. General-Kommission für Pommern in Stargard. 1) Der Spezial-Komissarius, Regierungs-Assessor Stöckel hierselbst ist zum Regierungs-Rath ernannt. 2) Der Rittergutsbesitzer Karl Holsten zu Brönkow und der Schulze Friedrichs zu Splietsdorf sind als Kreis-Verordnete des Grimmer Kreises vereidet und bestätigt.

— Der ehemalige Unteroffizier Johann Koch wurde in verflossener Nacht in dem im Fort Wilhelm belegenen Garten der Königlichen Kommandantur von einer Militär-Patrouille betroffen und verhaftet.

Polzin, 22. Juli. Heute fand die Festfeier des Stiftungstages des hiesigen Johanniter-Krankenhauses statt. Die Festpredigt hielt der Oberprediger Kleedchen. Das Johanniter-Krankenhaus — verbunden mit einem Mineral- und Dampfbade, ist in diesem Jahre bedeutend erweitert. Es suchen und finden in demselben viele Kranke Hülfe. Zur Zeit ist das Haus ganz besetzt. — So eben wurde das in nothwendiger Subhastation verkaufte Louisenbad dem neuen Besitzer — Wagenfabrikanten Haeger — gerichtlich übergeben. Bei der großen Energie und Thätigkeit des neuen Besitzers ist zu hoffen, daß das Bad ganz umgeändert werden wird, daß alle Beschwerden mit der nothwendigen Subhastation ein Ende haben und nicht auf den neuen Besitzer auch übergehen. Bis jetzt haben hier 210 Gäste in diesem Jahre gebadet.

Vermischtes.

— (Wein auf Seereisen.) Um zu beweisen, welchen Einfluß Seereisen auf Wein haben, hat die „Compagnie des grands vins de Bourgogne" folgenden interessanten Versuch gemacht. Eine Weinsorte, genannt „moulin à vent" von 1859 wurde von Bordeaux am 10. November 1865 durch das Segelboot „Jean Pierre" nach San Franzisko geschickt, welches am 23. Mai 1866 nach 7 Monaten beschwerlicher Fahrt dort ankam. In dem heißen und kellerlosen Lande blieb der Wein sechs Monate in seiner Kiste, wurde am 6. Juli durch das Packetboot „Luisiana" nach St. Nazaire zurückgeschickt und kam am 23. September nach Paris, ohne daß die Siegel der Flaschen verletzt waren. Das ganze Abenteuer hatte 11 Monate, ja sogar 13 gedauert, wenn man noch die 8 Wochen zurechnet, die der Wein in der Sonne des Marsfeldes zugebracht hat. Die Ausstellungs-Kommission fand diesen Wein ganz wunderbar. Der Niederschlag war verschwunden, die schöne Karfunkelfarbe bewahrt, er zeigte sich klar, voll, anreizend, frisch und duftig. Man hielt ihn für zwei Jahre älter, als die gleichen Weine, die zu Hause geblieben waren. Die Flaschen, die vor der Abreise voll bis an die Stöpselspitze gefüllt waren, zeigten beim Oeffnen einen leeren Raum von 7—8 Millimeter.

— Die Oper „Mignon" von Ambroise Thomas, die 1866 in Paris zum ersten Male aufgeführt wurde, hat jetzt ihre 150. Aufführung erreicht. Wer das Libretto nicht kennt, den wird es begeistern, wenn er erfährt: Wilhelm Meister — Göthe's Wilhelm Meister — heirathet Mignon — Göthe's Mignon! Der Komponist und Verarbeiter Göthe's ist natürlich Franzose, und warum sollte er sich diese kleine Freiheit nicht nehmen? Wenn dem Gretchen eine Polka dedicirt wird, hat Mignon gewiß das Recht, ihren Wilhelm zu heirathen! Il n'y a rien de sacré chez nous!

Namur. Im Hospital von St. Jacques befindet sich zur Zeit eine Kranke, die 104 Jahre alt ist. Sie wird daselbst wegen einer leichten Fußwunde behandelt. Diese Frau heißt Marie Josephe Dupont, ist im vollen Besitze ihrer geistigen Kräfte und in der besten, rosenfarbensten Laune; sehr oft hört man sie singen. Nur in den ersten Tagen wurde sie von großer Traurigkeit befallen, die bis zum Weinen ging. Als die dienende Schwester sie fragte, was ihr denn solchen Kummer verursache, antwortete die arme Alte: — „Ach mein Gott, die ganze Nacht habe ich an meinen lieben Jungen gedacht, wie ihm zu Muthe sein muß, da er gewöhnt ist, alle Tage von mir gepflegt zu werden." — Wie alt ist denn Ihr Kleiner, liebe Frau? — „Er hat seine 85 Jahre hinter sich!" war die Antwort.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 23. Juli. Angekommene Schiffe. Melina, Corner von Stornoway; Klein Dievenow, Zaddach von Colberg; Maria, Steinkrauß von Danzig; Vineta (SD), Lauter von Königsberg; Sechs Gebrüder, Siemers von Amsterdam; Catharina, Snitjer von Leer; Pacific (SD) Harrison von Hull; Stolp (SD), Ziemke von Kopenhagen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 24. Juli. Wetter: leicht bewölkt, schön. Temperatur + 20° R. Wind NO.

An der Börse.

Weizen wenig verändert, pr. 2125 Pfd. loco gelber inländ. 88 bis $95\frac{1}{2}$ Rt., ungar. 62—67 Rt., besserer 72—77 Rt., feinerer 78 bis 83 Rt., 83—85pfd. Juli $86\frac{3}{4}$ Rt. Br. u. Gd., Juli-August 84 Rt. bez., September-Oktober $74\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Roggen Anfangs höher, dann weichend bezahlt. Schluß wieder etwas fester, pr. 2000 Pfd. loco neuer 58—$60\frac{1}{2}$ Rt., alter 53—58 Rt., abgelaufene Anmeldung $54\frac{3}{4}$ Rt. bez., Juli 57, 55 Rt. bez., Br. u. Gd., Juli-August $52\frac{1}{2}$, 52 Rt. bez., Br. u. Gd., Septbr.-Oktober $50\frac{1}{2}$ Rt. bez., Frühjahr 47 Rt. Br. u. Gd.

Gerste matt, pr. 1750 Pfd. loco ungarische u. mährische geringe 45 bis 46 Rt., mittlere 47—48 Rt., feine 49—50 Rt.

Hafer stille, pr. 1300 Pfd. loco 34—35 Rt., 47—50pfd. Juli $34\frac{3}{4}$ Rt. bez., September-Oktober 32 Rt. Br. u. Gd., Oktobe-November $31\frac{1}{2}$ Br. u. Gd.

Erbsen pr. 2250 Pfd. loco Futter- 56—59 Rt., Koch- 62—63 Rt.

Winterrübsen behauptet, per 1800 Pfd. loco 71—$74\frac{1}{4}$ Rt., feiner trockener $74\frac{3}{4}$ Rt., Juli-August $74\frac{3}{4}$ Rt. bez.

Winterraps pr. 1800 Pfd. loco 67—$73\frac{1}{2}$ Rt.

Rüböl matt, loco $9\frac{1}{2}$ Rt. Br., Juli $9\frac{5}{12}$ Rt. Br., September-Oktober $9\frac{5}{12}$ Rt. bez. (gestern Abend $9\frac{1}{2}$ Rt. bez.), April-Mai $9\frac{2}{3}$ Rt. Br. u. Gd.

Spiritus matt, loco ohne Faß $18\frac{3}{4}$, $\frac{2}{3}$ Rt. bez., Juli-August und August-September $18\frac{1}{4}$ Rt. Br., September-Oktober $17\frac{1}{6}$ Rt. Gd., Oktober-November $16\frac{1}{12}$ Rt. Gd., Frühjahr 16 Rt. Gd.

Angemeldet: 100 Wispel Weizen, 400 Wispel Roggen, 400 Ctr. Rüböl.

Regulirungs-Preise: Weizen $86\frac{3}{4}$, Roggen 56, Rüböl $9\frac{5}{12}$, Spiritus $18\frac{1}{4}$ Rt.

Berlin, 23. Juli, 2 Uhr 4 Min. Nachmittags. Staatsschuldscheine $83\frac{3}{8}$ bez. Staats-Anleihe $4\frac{1}{2}$ % $95\frac{3}{4}$ bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien $132\frac{3}{4}$ bez. Stargard-Posener Eisenb.-Aktien 95 Gd. Oesterr. National-Anleihe $156\frac{5}{8}$ bez. Pomm. Pfandbriefe $85\frac{1}{8}$ bez. Oberschles. Eisenbahn-Aktien $188\frac{7}{8}$ bez. Amerikaner $77\frac{1}{2}$ bez.

Weizen Juli $71\frac{1}{4}$ bez., $71\frac{3}{4}$ Gd. Roggen Juli $55\frac{1}{4}$, $\frac{3}{4}$ bez. Juli-August $52\frac{5}{8}$, $52\frac{1}{4}$ Br., September-Oktober $50\frac{1}{2}$ bez., $50\frac{1}{4}$ Br. Rüböl loco $9\frac{3}{4}$ Br., Juli $9\frac{7}{12}$ Br, September-Oktober $9\frac{2}{3}$, $9\frac{5}{8}$ bez. Spiritus loco $19\frac{5}{12}$ bez., Juli-August $18\frac{3}{4}$ bez., $\frac{7}{8}$ Gd., August-September $18\frac{19}{24}$, 19 bez., Septbr.-Oktbr. $17\frac{1}{4}$, $17\frac{3}{8}$ bez.

Hamburg, 23. Juli. Getreidemarkt. Weizen und Roggen flau. Weizen pr. Juli 5400 Pfd. netto 130 Bankothaler Br., 129 Gd., per Juli-August 127 Br., 126 Gd., per Herbst 123 Br., 122 Gd. Roggen per Juli 5000 Pfd. Brutto 96 Br., 95 Gd., per Juli-August 87 Br. u. Gd., per Herbst 83 Br. u. Gd. Hafer ruhig. Rüböl ruhig, loco 20, pr. Oktober $20\frac{3}{4}$. Spiritus sehr geschäftslos, zu 26 angeboten. Kaffee belebt. Zink leblos. — Heiß, Gewitterregen.

Stettin, den 24 Juli.

Hamburg ···	6 Tag.	151 bz	St. Börsenhaus-O. ·	4	—
„ ···	2 Mt.	$150\frac{1}{2}$ B	St. Schauspielh.-O. ·	5	—
Amsterdam ·	8 Tag.	$143\frac{1}{8}$ bz	Pom. Chausseeb.-O.	5	—
„ ·	2 Mt.	—	Greifenhag. Kreis-O.	5	100 bz
London ····	10Tag.	6 $24\frac{5}{8}$ bz	Pr. National-V.-A. ·	4	$117\frac{1}{2}$ B
„ ·····	3 Mt.	6 $23\frac{5}{8}$ B	Pr. See-Assecuranz	4	—
Paris ·····	10 Tg.	$81\frac{1}{3}$ B	Pomerania ·······	4	116 B
„ ·····	2 Mt.	81 B	Union ···········	4	107 G
Bremen ···	3 Mt.	—	St. Speicher-A. ····	5	—
St. Petersbg.	3 Wch.	—	Ver.-Speicher-A. ···	5	—
Wien ·······	8 Tag.	—	Pom. Prov.-Zuckers.	5	—
„ ·······	2 Mt.	—	N. St. Zuckersied. ··	4	—
Preuss. Bank	4	Lomb. $4\frac{1}{2}$ %	Mesch. Zuckerfabrik	4	—
Sts.-Anl. 5457	$4\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{4}$ B	Bredower „	4	—
„ „	5	—	Walzmühle ·······	5	—
St.-Schldsch.	$3\frac{1}{2}$	—	St. Portl.-Cementf. ·	4	—
P. Präm.-Anl.	$3\frac{1}{2}$	—	St. Dampfschlepp G.	5	—
Pomm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	—	St. Dampfschiff-V. ·	5	—
„ „	4	—	Neue Dampfer-C. ··	4	—
„ Rentenb.	4	—	Germania ········		100 B
Ritt. P.P.B.A.	4	—	Vulkan ··········		120 B
Berl.-St. E. A.	4	—	St. Dampfmühle ··	4	109 B
„ Prior.	4	—	Pommerensd. Ch. F.	4	—
„ „	$4\frac{1}{2}$	—	Chem. Fabrik-Ant. ·	4	—
Starg.-P. E. A.	$4\frac{1}{2}$	—	St. Kraftdünger-F. ·	—	—
„ Prior.	4	—	Gemeinn. Bauges. ··	5	—
St. Stadt-O. ·	$4\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{2}$ B	Grabow Stadt-Obl.	5	98 B